

Evangelische Pfarrerinnen und Pfarrer diskutieren über „Diagnose Krebs“

Sande. Am Vormittag besuchten rund 50 evangelische Pfarrerinnen und Pfarrer aus dem Bezirk Wilhelmshaven-Friesland auf Einladung des Geschäftsführers, Frank Germeroth, und der Pastorin Ulrike Fendler das Nordwest-Krankenhaus Sanderbusch, um sich über Thema „Krankenhausseelsorge“ zu informieren. Nach einer gemeinsamen Andachtsfeier stand die onkologische Station im Mittelpunkt der Veranstaltung. Sie wurde erst vor zwei Jahren komplett saniert und ist jährlich für über 2.600 krebskranke Menschen eine wichtige Anlaufstation. Rüdiger Klein und Sigrid Schneider als Stationsleitung und der Arzt Friedrich Natt berichteten über die Besonderheiten der pflegerischen, ärztlichen und seelsorgerischen Versorgung in Sanderbusch.

Ulrike Fendler verfolgt mit dieser Veranstaltung ein besonderes Ziel: „Ich möchte die Gelegenheit heute nutzen, um auf die Bedeutung der Seelsorge in Krankenhäusern aufmerksam zu machen – sie gewissermaßen aus dem Abseits herausholen.“

Nach Angaben des Bundesministeriums für Forschung und Bildung stirbt jeder vierte Mensch in Deutschland an Krebs. „Die Diagnose Krebs, die Behandlung und das Leben mit der Erkrankung stellen Patienten und ihre Angehörigen immer vor erhebliche Herausforderungen und Belastungen“, weiß die Krankenhausseelsorgerin Ulrike Fendler. Vieles, was bisher selbstverständlich war, gerät ins Wanken. Angst, Unsicherheit und ein Gefühl des Ausgeliefertseins prägen häufig den Klinikalltag. Oft brechen alte Wunden wieder auf.

In dieser Krisensituation versuchen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ehren- und hauptamtlichen Krankenhausseelsorge Betroffenen und ihren Angehörigen Stütze und Begleitung zu sein. Sie nehmen sich Zeit und helfen den Patientinnen und Patienten, ihre Gefühle und Erfahrungen auszudrücken und einzuordnen, um neue Kraft zu schöpfen. Gebete, Segen, Sakramente und Rituale ergänzen und vertiefen die seelsorgerische Begleitung.